

wohl am besten im Stande sein, die Berechtigung des einen oder anderen auszusprechen. Von dem zur Anfertigung mancher Bienenwohnungen aufgewendeten besonderen Fleiße oder selbst Kunstfertigkeit kann hier keine Rede sein, wo es sich bloß um die wirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Ausstellungsobjecte handelt.

Der Berichterstatter der 1867er Pariser Ausstellung, Ministerialrath Doctor J. R. Lorenz, nahm Doctor Melicher's Eintheilung der französischen Bienenzüchter in „producteurs“ et „amateurs“ an und sagte sehr treffend darüber: „Den altconservativen producteurs stehen die amateurs entgegen, welchen es minder auf den alljährlich ganz sichern und möglichst gleichmäßigen Gewinn, als vielmehr auf den vielfach noch problematischen Fortschritt ankommt.“ Diese Unterscheidung dürfte aber nicht bloß auf die französischen, sondern auch auf die Bienenzüchter Mitteleuropas überhaupt anwendbar sein. In der Imkerliteratur ist schon längst gegenüber von Empirikern von Rationellen die Rede, welche beiden Begriffe obige einander entgegengesetzte Richtungen in der Hauptsache decken. Allerdings hat die Zeit mit ihrer Alles vermittelnden Macht auch hier bereits das Ihrige gethan und die Veröhnung angebahnt; die Anhänger beider Parteien fangen an, sich Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und ihre Vortheile gegenseitig auszutauschen. — Die Ausstellung entwarf zwar von dieser ganzen Sachlage nicht das richtige Bild, zumal die Anhänger des Stabilbaues sich wenig oder gar nicht betheiligten, während jene des Mobilbaues und der Vermittlungsstufe es an nichts fehlen ließen. Wenn es jedoch genügt, daß in der Ausstellung bloß der Fortschritt documentirt werde, dann kann man als damit genug geschehen annehmen. — Der Bienenzuchtbetrieb mit Mobilbau ist zwar nur möglich bei Vorhandensein von mehr Kenntnissen und bei Aufwand von größerer Sorgfalt, gewährt jedoch dafür am rechten Platze und bei richtiger Handhabung große Vortheile, indem es mit ihm möglich wird, die Natur der Biene zielgerecht zu leiten.

Seiner Verbreitung stehen aber die hohen Preise der allein dafür geeigneten Bienenwohnungen im Wege. In der Ausstellung sehen wir, wie sehr man allerorts bestrebt ist, diesem Uebelstande entgegenzuarbeiten; die verschiedenen Pressen zur billigen Erzeugung von Bienenwohnungen aus Stroh, von denen wir besonders die von Josef Schmeidl aus Ingolstadt nennen, der gleichzeitig damit schön gearbeitete Stöcke eingefendet hat, seien hier hervorgehoben; ebenso nimmt Maler von Lacher aus Wien in seinem „Wirtschaftsbienenstock“ einen trefflichen Anlauf nach derselben Seite und in dem, wie Drozy aus Bordeaux und Andere vorgehen, läßt sich daselbe Motiv erkennen.

Erst dadurch, daß es heute in der Hand des Imkers liegt, der Biene das zeitraubende und materiellen Nachtheil bringende Geschäft der Wachserzeugung größtentheils zu ersparen und ihr damit die Möglichkeit zu bieten, die günstige Zeit der Honigtracht ungeschmälert zum Eintragen des Honigs zu verwenden, gelangt die Idee des beweglichen Wabenbaues zu ihrer vollen praktischen Bedeutung. Major Hruschka gebührt das Verdienst, uns in seiner Honigentleerungsmaschine das für diesen Zweck geeignete Mittel erdacht zu haben. Im Jahre 1865 gelegentlich der Versammlung der deutschen Bienenwirthe in Brünn gab er das erstemal seinen Gedanken bekannt und demonstirte denselben mit einem ganz einfachen Geräthe, wie wir es in der Simmeringer Ausstellung zu sehen bekommen, und heute zeigt uns die Wiener Weltausstellung, wie trefflich er war und auf einen wie fruchtbaren Boden er fiel. Die Mechanik hat sich deselben bemächtigt und eine Maschine construirt, deren wir eine große Anzahl in der deutschen, österreichischen und italienischen Abtheilung fanden. Allerdings entbehrt dieselbe noch jener Vollkommenheit, die wir an den Maschinen heutigen Tages zu finden gewöhnt sind; aber für den vorliegenden Zweck kann sie gewiß als hinreichend bezeichnet werden.

Zu den wichtigsten Geräthen der Bienenzucht gehört ferner die Wachs-
presse. In dieser Beziehung hatte in der schweizerischen Abtheilung Carl Pfister